



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

336 (12.7.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-324049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-324049)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Drucklohn 30 Pfg., durch die
Post einschließlich Postaufschlag Nr. 372
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung



Telegraph-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Verhandlung u. Verlags-
buchhandlung 216 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigschriftleitung in Berlin
Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 336.

Mannheim, Montag, 12. Juli 1915.

(Abendblatt).

Erstürmung feindlicher Stellungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juli.
(M.M. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhange der Höhe 60 (südlich von Dieren) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Westende von Souchez breitet sich vorwärts.

Der südlich von Souchez an der Straße Arras gelegene vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz. Er wurde gestern Abend nach hartem Kampf gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Bei Combrès und im Walde von Hill ging der Gegner gestern Abend nach harter Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combrès gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen. Er wurde jedoch wieder hinausgeworfen.

Im Walde von Hill brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserer Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner geändert.

Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihrem Graben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeschoben. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener vom Feinde unbefangt in ihre Linien zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kalwarja in der Gegend von Lipana kürzten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 km.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 12. Juli. (M.M. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Western Abend schlug die englische Armee einen deutschen Angriff zurück, die zurzeit in einigen Abschnitten der ersten Linie Fuß faßten, dann aber durch einen sofortigen Gegenangriff zurückgewiesen wurden. Im Gebiete nördlich Arras verdrängten wir den Feind vollständig aus einigen Abschnitten unserer Schützengräben, indem er sich in den von uns am 8. Juli nördlich des Bahnhofs von Souchez eroberten Linie noch behaupten konnte. Ein feindlicher Gegenangriff fand im Laufe der Nacht statt, wurde aber abgewiesen. Auf den übrigen Fronten fand Kanonade statt, besonders heftig im Gebiet von Neuport, im Westabschnitt, in Rothringen, im Priester-

wald und in der Nähe von Font de Montel. Ein unserer Flugzeuge zwang am Vormittag ein deutsches Militärflugzeug in der Nähe von Altkirch zum Absturz. Das Flugzeug fiel in der Nähe unserer Linie nieder.

Paris, 12. Juli. (M.M. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Der Tag verlief auf der Gesamtfrente verhältnismäßig ruhig. Im Risnegebiet sowie in der Champagne Artilleriekämpfe. Bei Souz Ferry (Apremont Wald) wurde ein feindlicher Angriff leicht zurückgeworfen. Sie und da aussehendes Geschütz, am Renierewald nordwestlich Hillen und im Priesterwalde. Heftiges Feuer gegen unsere Stellung von Fontenelle und Mezeral und westlich Amersweiler. Der Feind sandte noch einige Granaten auf Arras und Reims.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 12. Juli. (M.M. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Generalstabs: Die Befreiung von Ossoweg unternahm in der Nacht vom 10. Juli einen Ausfall, wobei feindliche Schanzarbeiten zerstört wurden. In der Gegend von Edoalino eroberten wir ein Geschütz und zwei feindliche Minengänge. An der Front Jozefow Boghama dauert der Kampf an. Wir schlugen einen Gegenangriff zurück und fügten dem Feind bedeutende Verluste bei. Südlich von Boghama machten wir 90 Gefangene, darunter 14 Offiziere und 3 Maschinengewehre. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Kriegsrat in Calais.

m. Köln, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Kölnische Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Aus dem Haag wird der „N. Züricher Zeitung“ gemeldet: Der Kriegsrat in Calais hat eine erhebliche Verstärkung der Front in Flandern und den Argonnen beschlossen infolge der Nachricht von der Entsendung starker deutscher Truppenteile nach dem Westen.

Eine freundschaftliche Mahnung an Italien.

Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Von besonderer Seite wird dem Korrespondenten der „S. J.“ berichtet: In höheren militärischen Kreisen Italiens herrscht große Besorgnis darüber, daß das Eingreifen Italiens auch nicht im geringsten Maße eine Zurückziehung deutscher Truppen von der Gallienfront zur Folge gehabt hätte. Im Gegenteil, der deutsche Vormarsch gehe unaufhaltsam weiter. Die französische und englische Regierung sollen in freundschaftlicher Weise die italienische Regierung auf diesen merkwürdigen Umstand aufmerksam gemacht haben. Die Forderungen Salandra's Coborna gegenüber noch kräftiger. Eisenfist bei dem Frontbesuch des Ministerpräsidenten, seien die Folgen dieser Vorstellungen gewesen.

Die Kriegslage im Osten.

m. Köln, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Kölnische Ztg. meldet aus dem Kriegspressequartier: Das Vorgehen, das mit dem Durchbruch bei Gorlice anfangs Mai begann, ist nach den hiesigen Kämpfen der verflochtenen 10 Wochen zu einem strategischen Ruhepunkt gelangt. Die verbündeten Armeen sind auf allen Punkten bis zu Abschnitten vorgegedrungen, die es der russischen Heeresleitung ermöglichten, das Zurückfluten der durch die ungeheuren Verluste und durch das energische

und zielbewusste Vordringen der verbündeten Armeen gegen Osten und Norden verdrängten Kräfte zum Stehen zu bringen. Derartige Abschnitte haben besonders im Raume zwischen Lemberg und der russischen Grenze gegen Osten, dann im Gelände des Bug und im Gebiete nördlich Krainik den Russen die Möglichkeit eröffnet, die geschlagenen Heeresreste zu ordnen und starke Verstärkungen einzusetzen und mit großem Kräfteaufwand Gegenoffensiven zu versuchen. Nördlich Krainik, wo die österreichisch-ungarische Front einem mächtigen russischen Anstich widerstand und wiederholte Durchbruchversuche zum Scheitern brachte, herrscht auch heute verhältnismäßig Ruhe. Auch in anderen Abschnitten kam es zu keinem Vorgehen.

Englands Drohungen und Englands „Siege“.

In der deutschfeindlichen „Köbenhöfen“ vom 9. Juli geht Frederik Boulsen mit den Engländern ziemlich scharf ins Gericht. Sein Volk hat sich so in Drohungen berauscht, schreibt er, wie die Engländer. Kaiser Wilhelm sollte nach St. Helena gebracht, Krupp's Fabriken sollten dem Erdboden gleichgemacht, die deutsche Flotte sollte wie eine Ratte aus ihrer Höhle gejagt werden. Auf der Gallipoli-Halbinsel war man nur noch ein paar Meilen vom endlichen Siege entfernt, der der größte in der ganzen Weltgeschichte sein sollte.

Und was war in Wirklichkeit? Auf der Gallipoli-Halbinsel Mißerfolge. Die Franzosen, die auf der asiatischen Seite helfen sollten, mußten dorthin geworfen werden.

Das alles ließe sich noch verstehen, wenn auf der belgisch-französischen Front von den Engländern irgend etwas erreicht worden wäre. Im Februar wurde in England davon gesprochen, daß man nicht aufgeben würde, selbst wenn die Franzosen bis zur Garonne zurückgetrieben würden, Lord Rithener würde allein Frankreich und Belgien lehren.

Statt dessen bildet jetzt die englische Front nur eine Linie, von 50 km., und die Franzosen beginnen einzusehen, wie sie an den Ohren herumgezogen worden sind. Der Grund dieser Mißerfolge ist ein zweifacher. Einmal nahmen die rückwärtigen Linien, der Stappendienst, da er für eine viel größere Armee eingerichtet ist, außerordentlich viel englische Truppen weg, andererseits fehlte es an Munition. Diese kann man nicht ohne weiteres schaffen, denn die englische Industrie ist keine Präzisions-, sondern nur eine Massenindustrie.

Den einzigen großen Sieg, den die Engländer errungen haben, hatten sie im Anfang des Krieges, als sie eine halbe Million deutsch-österreichischer Reservisten in Amerika zurückhalten konnten. Dies ist einer gewonnenen Feldschlacht etwa gleichzurechnen und wird wahrscheinlich Englands größter Sieg im Feldzug bleiben.

Keinen Frieden mit Deutschland!

Der „New Statesman“ vom 3. Juli, ein radikales, grundsätzlich friedensfreundliches Organ, schreibt:

Deutschland u. Österreich-Ungarn sind augenblicklich in einer militärischen Lage, wie sie günstiger nicht gedacht werden kann und sicherlich nicht lange vorhalten wird. Es ist daher zu erwarten, daß Deutschland versuchen wird, jetzt Frieden zu schließen, da sich beim weiteren Verlauf des Feldzuges die Lage immer mehr zu Deutschlands Ungunsten verwickeln mag. Man wird versuchen, in Rußland auf das starke deutschfreundliche Element am Hofe Einfluß zu ge-

winnen und in Frankreich mit Hilfe der deutschen Sozialdemokraten in den einflussreichen sozialistischen Kreisen Stimmung zu machen. Auf England wird Deutschland wahrscheinlich durch amerikanische Vermittlung zu wirken versuchen, und wird sich dabei die starken religiösen und wirtschaftlichen Strömungen dienstbar machen, die dem Frieden grundsätzlich günstig sind. Es ist jedoch unmöglich, daß England beim gegenwärtigen Stand auch nur auf den bloßen Gedanken des Friedens eingeht. Vielleicht würde sich zwar Deutschland dazu verstehen, Belgien zu räumen, Schwere aber dazu, eine Kriegsschädigung zu zahlen. England würde dann also Belgien zu entschädigen haben; Frankreich und Rußland würden ihre eigenen riesigen Kriegsausgaben selbst befriedigen müssen; alle Balkanfragen würden im deutsch-österreichischen Sinne entschieden werden; die deutsche Flotte würde weiter eine ständige Bedrohung Englands bleiben. Der Friede würde keine Entlastung der Welt von ihren Rüstungen bedeuten, sondern England würde sich aufs neue für die Aufgabe wappnen müssen, die Welt gegen das Übergewicht Deutschlands zu verteidigen. Nicht einmal dann wäre ein baldiger Friede wünschenswert, wenn alle Staaten, einschließlich Deutschland, sich dazu verstehen wollten, ihre kommenden Streitigkeiten einem allgemeinen Weltfriedensgericht zu unterbreiten; denn Deutschland würde einen solchen Vorzug nie einhalten, wenn es ihn auch unterzeichnete, und selbst das ist nicht sicher. Ein Frieden mit dem Feinde, solange er noch nicht geschlagen ist, würde ein verhängnisvoller Fehler sein, und zwar nicht nur vom Standpunkte des patriotischen Engländer aus gesehen, sondern ebensosehr vom Standpunkte der Friedensfreunde.

Das diplomatische Ringen um die Balkanstaaten.

Auf das Eingreifen Bulgariens kommt für den Bivervand ungeheurer Wert an; wir kennen Herbst's lebenden Ruf nach Sofia; Frankreich, das seit 11 Monaten besetzt Frankreich, hat ein Recht einzeln zu sein. Frankreich braucht gute Nachrichten, damit das Volk seine Leiden weiter geduldig trägt. Die Bulgaren müssen auf Konstantinobel marschieren, das wäre eine Ermütigung für Frankreich. Aber die Bulgaren fordern Mazedonien und die Serben wollen es nicht herausgeben. Darum fordert Herbst, die Diplomaten des Bivervandes müßten endlich eine klare Sprache mit Serbien reden. In ähnlicher Weise schrieb vor einigen Tagen der „Socialist“:

Serbien verlangt, daß französische Idealisten für Serbien bluten. Bist Serbiens Halbtarrigkeit noch weiter an, so werden sich die französischen Sympathien verflüchtigen. Der Bivervand kann eingeschandenemachen nur durch Bulgarien und Japan gerettet werden; Japan aber ist weit, und so muß Mazedonien geopfert werden.

Ob diese Drohung in Risch Eindruck machen wird. Für Serbien liegt die Frage einfach so: was kann es und was wird es als Entschädigung für die Preisgabe Mazedoniens erhalten? Als einzige Entschädigung käme Nordalbanien in Frage. Aber man weiß, daß kein Einmarsch in Albanien bei seinem großen Freunde dieses Blut gemacht hat. Denn Albanien, ganz Albanien verlangt der italienische Freund und in seinem Interesse haben die Diplomaten der Entente eine nicht eben sanfte Rolle nach Cetinje und Risch gerichtet. Den Ausbruch Mazedoniens gegen Albanien, damit die Ausgleichung des bulgarisch-serbischen Interessengegenstandes würden die Zentralmächte weit leichter vollziehen können, da sie nicht auch noch einen Dritten aus der albanischen Liquidationsmasse zu befriedigen haben. Sie würden aus gleichen Gründe auch Griechenland's Ansprüche in

Südabteilungen mitheifer durchsehen können, als der Hieroverband, der schwerlich einen Einklang zwischen der Besetzung Valonas durch die Italiener und den Aspirationen der Griechen wird herstellen können.

Rus kann sicher sein, daß unsere Gegner, um dahin zu gelangen, sich die schwersten Opfer auferlegen werden. Auch darf man diese Anstrengungen nicht für nebensächlich halten.

Immerhin — und das bleibt unser Trümpf — es handelt sich heute nicht um Eroberungen, sondern um die Unabhängigkeit. Es handelt sich darum, die unter dem Joch des stärkeren schatzenenden Bevölkerungen zu befreien und sich der größten Gefahr, mit der bis jetzt die Menschheit bedroht war, zu entziehen.

Der Krieg in den Kolonien. Die Kapitulation in Deutsch-Südwest.

Die Kriegsbeter in Rumänien an der Arbeit.

Bukarest, 8. Juli. Angesichts einer neuen betätigten Kapitulation der Kriegsbeter, die für den Einfall der rumänischen Armee in Siebenbürgen Stimmung machen, erklärt der offizielle Bittoral, die Regierung lasse sich heute noch weniger als vor 2 Monaten die Marschroute von einigen nervösen Politikern und Agenten des Auslandes bestimmen.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Sofia, 10. Juli. Die Türkei ist im Begriffe zu Abtreibungen im Interesse guter Nachbarschaft bereit. Den einzigen Streitpunkt bildet die Umgestaltung des Gebiets von Adrianopel, das der Türkei verbleibt. Die Türkei wünscht den südlichen Bosporus Katagatsch mit dem Bahnhofs in das Gebiet Adrianopels einzubeziehen, was Bulgarien wegen der dadurch bewirkten Unterbrechung der geradeen Bahnverbindung nach Neu-Bulgarien unerwünscht ist.

Am Isonzo entlang.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schwedecr.

Das letzte Drittel des Isonzotales reicht von Görz bis zur Mündung. Von Görz bis Gradisca begleitet der Fluß, zugleich mit der Eisenbahn, die Abhänge des Karst, jenes eigenartigen Plateaus, das ein bekannter Reisender das merkwürdigste Gebirge Europas genannt hat.

Als Städte in Gradisca, das man jetzt nicht mehr befehen darf, hat in der Erinnerung leben, immer etwas wehmütig anmutenden Danch der Vergangenheit an sich. Es ist eine Schöpfung der Venetianer und seit dem Jahre 1813, nachdem es wechselvolle Schicksale durchgemacht, ein Bestandteil der österreichischen Monarchie.

Der Seekrieg. Unsere Unterseeboote. Grimby, 12. Juli. (W.B. Richtamtl.) Reuter meldet: Der Fischdampfer „Fleetwood“ lief hier ein. Er neigte sich stark zur Seite. Das Schiff war ohne vorübergehende Warnung in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden. 1 Mann ist tot, 3 verwundet.

Der Kampf um die Dardanellen Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.

Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Nach zuverlässigen Privatmeldungen befinden sich im Mittelmeer 12 deutsche Unterseeboote. Andere würden folgen, um der Blockade an den Dardanellen und den Operationen auf Gallipoli ein Ende zu bereiten.

Der Krieg in den Kolonien. Die Kapitulation in Deutsch-Südwest.

Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Ueber die südwestafrikanische Katastrophe liegen, wie dies anders kaum möglich war, direkte Nachrichten noch nicht vor. Immerhin wird man leider kaum daran zweifeln, daß mehrere Teile der Südwesttruppen sich dem Feinde ergeben haben.

Der Großherzog von Baden an die Rheinprovinz.

Koblenz, 10. Juli. Der Oberpräsident, Frhr. v. Rheinbaben, hatte dem Großherzog von Baden am 9. d. M. anlässlich seines Geburtstages folgende Glückwunschdepesche übersandt: Des Geburtstages Eurer Königl. Hoheit gedenkt die Rheinprovinz unter den Stürmen des Krieges in Ehrerbietung und Treue, dankbar sich bewußt all der Fürsorge, die Euer Königl. Hoheit in langer Friedensarbeit der militärischen Ausbildung von Rheinlands Söhnen gewidmet haben.

Uebermacht gegenüberstanden, war dieser Ausgang unvermeidlich. Für die Zukunft von Südwest ist nichts damit gelagt und auch nichts entschieden. Das mit deutschen Blute gedüngte Land muß uns Deutschen bleiben.

Rückkehr schwerverwundeter Deutschen.

Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus Genf wird der B. Z. gemeldet: Nach 5-monatlicher Unterbrechung traf gestern ein Transport deutscher Invaliden von Lyon kommend hier ein. Der Bahnhof war streng bewacht. Die Invaliden, 240 an der Zahl, darunter 1 Offizier, waren in guter Stimmung und sehr froh, die deutsche Heimat wieder zu sehen.

Konstanz, 12. Juli. (W.B. Richtamtl.) Der erste Zug mit 257 schwer verwundeten Deutschen, darunter 9 Offiziere, lief heute vormittag 8.30 Uhr fahrplanmäßig im biefigen Bahnhof unter den Hochrufen eines nach Tausenden zählenden Publikums ein.

Konstanz, 12. Juli. (W.B. Richtamtl.) Die Kaiserin sandte an die Austriaisch-Kommission folgendes Telegramm: Neues Palais, den 11. Juli 1915. Den tapferen Krieger, die heute zum erstmahligen wieder deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blute verteidigt haben, sende ich dankbaren Willkommen. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen.

Konstanz, 12. Juli. (W.B. Richtamtl.) Zum Empfang der schwerverwundeten Deutschen sind Prinz Max von Baden, der Minister des Innern, Frhr. v. Bodman und Graf v. Manteuffel hier eingetroffen.

Der beste Boden für die Verbreitung der Malaria.

Das Ueberschwemmungsgebiet ist überlegens aller historischen Boden. Auf Schutt und Trümmern trifft man Spuren der alten Römerherrschaft und Römerherrlichkeit.

Das Ueberschwemmungsgebiet ist überlegens aller historischen Boden. Auf Schutt und Trümmern trifft man Spuren der alten Römerherrschaft und Römerherrlichkeit. Hier liegt Kaulleja, die Vorgängerin Benedigs, jetzt ein kleines Nest, das der Schwemmland längs vom nährenden Meer geschieden hat.

rühmvollen Frieden verleihen, der eine glückliche Zukunft der schönen Provinz verspricht.

Aufforderung zur Rückkehr in die Heimat.

Berlin, 12. Juli. (W.B. Amtlich.) Auf Grund einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost haben alle Einwohner Polens, die ihren Wohnsitz in dem der deutschen Zivilverwaltung unterstellten Gebiet von Polen links der Weichsel verlassen haben, in die Heimat zurückzukehren, sofern sie nicht in Deutschland oder einem verbündeten Staate in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen.

Nichtbefolgung der Aufforderung zieht Abwesenheitssteuer nach sich, die für den Zuwandernden auf M. 5 bis M. 15 vom Hundert seines Vermögens festgesetzt ist.

Der Prozentsatz der Wahrheit in den Tagesberichten.

Die „New Yorker Staatszeitung“ stellt eine Stafel der Prozentsätze der Wahrheit in den täglichen Berichten auf, welche „Rital Issue“ vom 2. Juni wiedergibt: Danach bringen Wahrheit die drachlosen Telegramme über Saville (deutsche Generalkabsberichte) 100 v. S., die Berichterstattung über Stockholm 75 v. S., über Rotterdam 50 v. S., die französischen Generalabsberichte 45 v. S., die russischen 30 v. S., Sondertelegramme an die „Times“ enthalten 10 v. S. Wahrheit.

Im Flamenschtein der Zeppeline.

Interessante Mitteilungen über das Erscheinen der Zeppeline am Himmel Londons machen zwei Deutsche, die soeben aus London zurückgekehrt sind, in der „Neuen Oberhausener Zeitung“. Der eine der beiden Deutschen ist lange Jahre hindurch in der Rheinstadt als Beamter tätig gewesen und erzählt:

„Man ließ mich, da ich still für mich lebte, und über 60 Jahre alt war, in Ruhe. Als sich aber der Luftschiffbau ereignete, fing es in Folge der Zeitungsbete an zu gären. Die Ausstellungen des Mob sind ja bekannt. Neue Verhaftungen und Einvernahmen selbst ganz alter Leute in die Internierungslager fanden statt und ich dachte: Was, daß du noch Deutschland kommst. Nach Erledigung aller peinlichen Formalitäten ging ich mit fünf Pfund (100 Mark) in der Tasche an Bord eines holländischen Dampfers unter Zurücklassung aller meiner Habe. Denn über 10 Pfund (200 Mark) darf keiner mit hinausnehmen.“

mannten „Österreichischen Niederlande“ rechnen. Ein flaches Gebiet, durchzogen von Wasserläden und künstlichen Kanälen, jedoch in der schönsten fruchtigen Luft der Weisbau möglich ist.

Zur Regelung der Naturverhältnisse dienen große Stauwerke bei Gradisca, die jetzt natürlich außer Betrieb gesetzt worden sind. Durch die Regenflüsse der vergangenen Wochen haben die natürlichen Wasserengen noch eine starke Vermehrung erfahren, und so gleicht heute das Land ausfallend dem Kampfgebiet von Flandern, als die Belgier die Dämme durchstoßen hatten.

Als die Dämme durchstoßen hatten, Der Isonzo ist nun hier als in italienischen Händen, nicht erobert durch Wassengewalt, sondern von den Österreichern freiwillig aufgegeben, er trägt daher auf dieser Strecke seinen italienischen Namen Isonzo mit Recht, wahrscheinlich und hoffentlich aber nur für kurze Zeit.

Das Resultat der bisherigen Kämpfe

Ist ja bekannt, die Österreicher haben ihre militärische Absicht, nämlich die vorgezeichneten Linien zu halten, voll erreicht, die Italiener haben auf Grant gegeben. Das die fortwährenden Misserfolge nicht gerade aufmuntern auf die Stimmung der Truppen einwirken, liegt auf der Hand, und dabei besteht keinerlei Aussicht, daß es anders werden könne.

Der Kampf höher im Gebirge

Bei dem Hochgebirgscharakter der Gegend Kampfmethode geteilt und Erscheinungen hervorgebracht, wie sie im Weltkrieg trotz der Kampfbilder bisher noch nicht beobachtet worden sind. Sie sind jedem Kampfbereiten anpassenden Österreicher haben 3. Bei mehreren Gelegenheiten auf die alten Kampfswelten der Tiroler aus ihren Wehrinstituten zurückgegriffen und sich der Hilfe der Berge selbst bedient.

Der beste Boden für die Verbreitung der Malaria.

und wenn erst die Höhe des Hochsummers einige Wochen gewirkt haben wird, wenn die stagnierenden Wasser nicht mehr durch die Stauanlagen in Bewegung gehalten werden, dann werden die Italiener bei ihrem mangelhaften sanitären Einrichtungen wahrscheinlich noch diese Erfahrungen hinsichtlich des Ausbruchs von Epidemien machen müssen.

Das Ueberschwemmungsgebiet ist überlegens aller historischen Boden. Auf Schutt und Trümmern trifft man Spuren der alten Römerherrschaft und Römerherrlichkeit. Hier liegt Kaulleja, die Vorgängerin Benedigs, jetzt ein kleines Nest, das der Schwemmland längs vom nährenden Meer geschieden hat.

Die alten Kampfswelten der Tiroler

Bei dem Hochgebirgscharakter der Gegend Kampfmethode geteilt und Erscheinungen hervorgebracht, wie sie im Weltkrieg trotz der Kampfbilder bisher noch nicht beobachtet worden sind. Sie sind jedem Kampfbereiten anpassenden Österreicher haben 3. Bei mehreren Gelegenheiten auf die alten Kampfswelten der Tiroler aus ihren Wehrinstituten zurückgegriffen und sich der Hilfe der Berge selbst bedient.

Landes die Bestimmungen der Kommunalbehörde freigegeben hatte, wurde die Verammlung gelöst.

Bezug von Hühnerfutter.

Wiederholt wird darüber geklagt, daß Hühnerfutter fehle und daß die Bestände an Hühnern abgeschlachtet und Junges nicht nachgezogen werde.

Herr Groß, Deconomierat Kuben-Badenburg gibt hierüber folgendes Gutachten ab: Die vom Genossenschaftsverband bad. Landw. Vereinigungen in Karlsruhe hergestellte Hühnerfütterungsmischung...

Vollständige Listen der deutschen Zivil- und Militärgefangenen in England.

Aus Heidelberg wird uns von unserem N. Korrespondenten unterm 11. Juli geschrieben: Die hiesige „Fürsorge für gefangene Deutsche in Feindesland“ hat einen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 12. Juli 1915.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Hauptmann: Hauger, Oberleutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Donatschinn), jetzt d. Kriegsverwaltungsdienst d. 14. A.-K.; Schnitzbahn, Oberleutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt bei d. G.-B.-Kom. d. 7. Armee.

Die Großherzogin erkrankte zur Feier des Geburtstages des Großherzogs die Verwundeten aus beiden sächsischen Kavallerie-Regimentern durch eine Grippe.

Lebtere scheinen durch ihren Eintritt in den Oberdienst an Schwung noch gewonnen zu haben.

Von unsern Universitäten. Der Großherzog hat dem Privatdozent Dr. Karl Lopp in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Aus der Mitte der Rechtsanwälte gekrönt. Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Innwärtigen wurde Rechtsanwalt Gustav Fromberg in Freiburg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Freiburg verzichtet hat, in der Mitte der Rechtsanwälte gekrönt.

Reise direkt Jäger Berlin-Frankfurt-Garlsruhe. Aufschlüsse mit Sachsen, Bayern, Gassel, Niederdeutschland, Hessen und Nordbaden. Seit dem 1. Juli verkehren zwischen Berlin und Frankfurt und umgekehrt zwei neue sehr rasche Schnellzüge...

Die Eröffnung der Straßenbahn Mannheim-Weinheim. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim für Anfang August in bestimmte Aussicht genommen.

In der Aufsicht der Sendungen an Kriegsgefangene im sächsischen Ausland genügt zur Unterbringung der Sendungen neben der Angabe des Namens, Dienstgrades und Bestimmungsortes die Bezeichnung der Kompagnie (Eskadron, Batterie) und des Regiments (selbständigen Bataillons).

Die Geburtstagsfeier des Großherzogs wurde auch im Vereinslazarett Kathol. Gefellenshaus festlich begangen. Vormittags beteiligten sich die Verwundeten, soweit ihr Zustand es ihnen erlaubte, an den Militärgottesdiensten in der Stadt.

Der bei der Firma Freudenberg angestellte gewesene in Karlsruhe als Pionier dienende Kaufmann Rudolf Zehnbauer ist dort am Samstag tödlich verunglückt. Er war gerade im Begriffe einen fünfjährigen Urlaub anzutreten.

Polizeibericht vom 12. Juli 1915 (Schluß). Unfälle. In der Fabrik Wobbelegen stießen am 9. ds. Mts. einem 36 Jahre alten Werk. Arbeiter von Biebrich aus einem Gießofen abfließende Teile auf die Füße und verletzten ihm erhebliche Brandwunden.

Polizeibericht vom 12. Juli 1915 (Schluß). Unfälle. In der Fabrik Wobbelegen stießen am 9. ds. Mts. einem 36 Jahre alten Werk. Arbeiter von Biebrich aus einem Gießofen abfließende Teile auf die Füße und verletzten ihm erhebliche Brandwunden.

Polizeibericht vom 12. Juli 1915 (Schluß). Unfälle. In der Fabrik Wobbelegen stießen am 9. ds. Mts. einem 36 Jahre alten Werk. Arbeiter von Biebrich aus einem Gießofen abfließende Teile auf die Füße und verletzten ihm erhebliche Brandwunden.

Polizeibericht vom 12. Juli 1915 (Schluß). Unfälle. In der Fabrik Wobbelegen stießen am 9. ds. Mts. einem 36 Jahre alten Werk. Arbeiter von Biebrich aus einem Gießofen abfließende Teile auf die Füße und verletzten ihm erhebliche Brandwunden.

Polizeibericht vom 12. Juli 1915 (Schluß). Unfälle. In der Fabrik Wobbelegen stießen am 9. ds. Mts. einem 36 Jahre alten Werk. Arbeiter von Biebrich aus einem Gießofen abfließende Teile auf die Füße und verletzten ihm erhebliche Brandwunden.

Polizeibericht vom 12. Juli 1915 (Schluß). Unfälle. In der Fabrik Wobbelegen stießen am 9. ds. Mts. einem 36 Jahre alten Werk. Arbeiter von Biebrich aus einem Gießofen abfließende Teile auf die Füße und verletzten ihm erhebliche Brandwunden.

diesem Zweck Räume im neuen Stadthaus Koch zur Verfügung gestellt. Alles was mit dem Krieg und seiner Vorgeschichte in Beziehung steht und besonders was die hiesige Bevölkerung betrifft, soll gesammelt und für kommende Geschlechter in würdiger Weise erhalten werden.

Letzte Meldungen. Eine royalist. Verschwörung in Paris.

Rotterdam, 12. Juli. (Von u. Berichterstatter.) Auf Umwege über Brüssel erfährt man hier, daß man in der französischen Hauptstadt einer ersten royalistischen Verschwörung auf die Spur gekommen sei.

König Constantin und die Denkschriften.

Paris, 12. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas aus Athen: Obwohl sich der Zustand des Königs ständig bessert, erscheint es gewissem Zweifel obgleich zu sein, daß der König bis zum 20. Juli, dem Zeitpunkt der Parlaments-Sitzungen, genügend Reconvaleszenz von der Lage und den politischen Ereignissen nehmen kann.

Der italienische Bericht.

Rom, 12. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Kriegsbericht der oberen Heeresleitung vom Sonntag Abend: Zusammenstöße die für uns günstig verlaufen, werden im Gisele-Tale, auf dem Monte Piano und im Tale des Rimbianco (Amnes) gemeldet.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Washington, 12. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Reuter meldet: Die Anhänger Gonzales in Veracruz gestern dem amerikanischen Konsulat öffentlich mit, daß General Gonzales die Stadt Mexiko besetzt habe.

Aus der Großherzogtum.

Weinheim, 12. Juli. (Priv.-Telegr.) Großherzogin Luise hat anlässlich des tragischen Todes des Oberassistentenarztes Dr. Hans Karillon, dessen Vater, dem hiesigen Arzt Dr. Adam Karillon, telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

Weinheim, 12. Juli. (Priv.-Telegr.) Der bei der Firma Freudenberg angestellte gewesene in Karlsruhe als Pionier dienende Kaufmann Rudolf Zehnbauer ist dort am Samstag tödlich verunglückt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 11. Juli. Dem Beispiel anderer Städte, namentlich Mannheims folgend, wird auch unsere Stadt ein Kriegsgeschichtliches Museum ins Leben rufen. Die Stadtverwaltung hat zu diesem Zweck Räume im neuen Stadthaus Koch zur Verfügung gestellt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Wirkungen der „Geschäftsaufsicht“.

Von einem praktischen Juristen.
(Nachdruck verboten.)

Nachdem die Verordnung des Bundesrats vom 8. August 1914 über die „Geschäftsaufsicht“ schon viele Monate in Kraft ist, lassen sich jetzt auch die Wirkungen derselben feststellen. Sie sind für jeden Geschäftsmann sehr lehrreich und verdienen auf dem Rechtsgebiete einer besonderen Würdigung, umso mehr in den Kreisen der Gläubiger die neue Rechtsinstitution mit dem Konkursverfahren vielfach verwechselt und verglichen wird. Das ist sehr gefährlich und schon deshalb erscheinen die nachstehenden populären Aufklärungen rechtzeitig am Platze.

Nach der Fassung des Gesetzes ist die Geschäftsaufsicht als ein Institut zum Schutze des Schuldners gedacht, nicht zum Schutze des Gläubigers! Nur derjenige Schuldner hat ein Recht auf Geschäftsaufsicht, der infolge des Krieges zahlungsunfähig geworden ist. Der Gesetzgeber hat die Verordnung nur in einem nackten Grundriß fixiert, insofern bleibt es dem Richter überlassen, in jedem Einzelfalle mit seinem Spruche die Lücken der Verordnung auszufüllen. Mit juristischen Konstruktionen lassen sich die Antworten auf die zahlreichen Fragen, die der Gesetzestext offen läßt, nicht finden. Damit entfällt jede Möglichkeit in zweifelhaften Fällen den angeleglichen Willen des Gesetzgebers auf Grund authentischen Materials zu ergründen und die Verantwortung für eine lebensfremde Entscheidung auf ein drittes Wesen abzuwälzen. Grundlage der Rechtsfindung sind die wirtschaftlichen Bedürfnisse. Das Ziel ist die möglichst gerechte und billige Ausgleichung der widerstrehenden Interessen. Freilich fordert der Staat zum Wohle der Allgemeinheit zweierlei vom Gläubiger: einmal den Verzicht auf die sofortige Bezahlung der fälligen Forderung, dann den Verzicht auf die gleichmäßige Befriedigung (er kann also so lange die Geschäftsaufsicht dauern, unter Umständen ganz leer ausgehen), da nach dem Gesetzestext der Aufsichtsführer nach billigem Ermessen über die Reihenfolge und den Umfang der Befriedigungen zu bestimmen hat; allerdings entscheidet noch in „Streufällen“ das Gericht, dessen Entscheidung unanfechtbar ist. Manchem Gläubiger wird eine solche Rechtskränkung unfaßbar erscheinen, aber die schablonenmäßige Verteilung der Masse, wie sie unser Konkursverfahren kennt, kann in Kriegzeiten keine Anwendung finden. Die Zweckmäßigkeit der Geschäftsaufsicht würde dann verfehlt sein und deshalb müssen die Gläubiger den Schuldner diese Konzessionen bringen. Die Geschäftsaufsicht soll den Konkurs verhindern und viele Handelskammern, darunter auch die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin (vergl. deren Korrespondenz 27.281) haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß nach der gegenwärtigen Lage des Warenmarktes von einer Veräußerung von Massen durch den Konkurs wenig zu erwarten sei, so daß eine Vermeidung von Konkursen auch im Interesse der Gläubiger geahndet werden sollte. Dies zu verhindern, deshalb ist die Geschäftsaufsicht für noch lebensfähige Unternehmen eingeführt. Wer aber schon vor dem Kriege insolvent war, dem steht diese Rechtswohlthat nicht zu.

Die Namen der unter Geschäftsaufsicht stehenden Schuldner werden öffentlich nicht bekannt gemacht, wohl aber den von diesem Verfahren betroffenen Gläubigern mitgeteilt. Damit will das Gesetz zum Ausdruck bringen, daß einem solchen Schuldner die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schäden erspart bleiben sollen. Aus diesem Grunde ist auch den einzelnen Gläubigern die Einsicht in die Vermögensaufstellung des Schuldners versagt. Nur wenn ein besonders dringendes, überwiegendes Interesse vorliegt, kann ein solcher Einblick und dann auch nur nach dem Ermessen des Gerichts gestattet werden („Recht“ 1915, 171 Nr. 323; Deutsche Jur.-Ztg. 1915, 322). Auch die Aufsichtsperson ist im allgemeinen nicht zu Auskünften gegenüber dem Gläubiger verpflichtet. Die Aufsichtsperson ist überhaupt nicht Beauftragter der Gläubiger, sondern sie nimmt ihre Stellung kraft öffentlichen Amtes ein. Die Aufsicht über die Aufsichtsperson steht allein dem Gerichte zu. Nur dieses kann Auskünfte fordern und deshalb kann sich der Gläubiger über das Wesentliche bei dem Gerichte erkundigen („Recht“ 1915, 172 Nr. 327).

Mit dem Zeitpunkte der Anordnung der Geschäftsaufsicht tritt eine Zweiteilung aller Verbindlichkeiten ein. Zur ersten Klasse zählen die nicht privilegierten Forderungen der Gläubiger, die vor der Anordnung der Geschäftsaufsicht entstanden sind. Diese Forderungen können nicht durch Arrest belegt oder durch Zwangsvollstreckung beigegeben werden. Von dem Verfahren werden nicht betroffen, die Gläubiger, denen nach § 47 der Konkursordnung ein Ausdrückungsrecht zusteht und solche, die ähnlich wie im Konkurs eine abgesonderte Befriedigung beanspruchen können und endlich die Forderungen der Angestellten, Gemeinden, der Staatsklassen usw.

Zu den Forderungen der zweiten Klasse gehören diejenigen, die nach der Anordnung der Geschäftsaufsicht entstehen. Bei solchen braucht der Gläubiger, sofern sie fällig sind, nicht zu warten, bis er Befriedigung erhält oder die Geschäftsaufsicht aufgehoben wird, er kann vielmehr unverzüglich klagen und zur Exekution schreiten. Bei den Forderungen der ersten Klasse dürfte sehr oft die Frage erwojen werden, ob der Gläubiger, der trotz der Kenntnis der Geschäftsaufsicht gegen den Schuldner klagt, letzterer aber den Anspruch anerkennt, dann auch zur Kostentragung verpflichtet ist? Das Landesgericht Birnen hat diese Frage bejaht („Recht“ 1914, 721); das Oberlandesgericht Düsseldorf meint, es sei Sache des Einzelfalles, darüber zu entscheiden (Recht, 1915, 173). Beide Entscheidungen scheinen verfehlt. Denn darüber, ob der Kläger die Kosten des Rechtserechts zu tragen hat, entscheidet nur

allein § 93 der Zivil-Prozess-Ordnung. Zahlt der Schuldner am Fälligkeitstage nicht, so hat er zur Klage Veranlassung gegeben, ganz gleich, ob die Forderung exekutierbar ist oder nicht. Denn der unter Geschäftsaufsicht stehende Beklagte steht im Prozesse nicht besser, als der nicht unter Aufsicht stehende (Breit in Jur.-Wochenschr. 1915, 171). Dasselbe Ansicht wird auch von Wertheimer a. a. O. 1915, 175 vertreten. Wertheimer hebt noch hervor: „daß der Schuldner auch während der Geschäftsaufsicht zur Zahlung verpflichtet sei, wenn auch diese nicht durch Zwangsvollstreckung erzwojen werden kann. Daß aber durch die Anordnung der Geschäftsaufsicht keine Unterbrechung der Prozesse eintritt, sei jetzt allgemein bekannt.“ Hier dürfte Wertheimer beizutreten sein, denn eine vor oder während der Geschäftsaufsicht fällig gewordene Forderung wird durch die Anordnung der Geschäftsaufsicht nicht gestundet, von einer Stundung ist ausdrücklich im Gesetz nicht die Rede, insofern, steht ihrer Geltmachung nirgend etwas im Wege (so auch Aemelt in Jur. Wochenschr. 1915, 495). Und Prozesse können gegen einen unter Geschäftsaufsicht befindlichen Schuldner jederzeit geführt werden, da ja schwebende Prozesse durch die Anordnung der Geschäftsaufsicht ebenfalls keine Unterbrechung finden (Kammergericht in Jur. Wochenschr. 1914, 1303; Oberlandesgericht Düsseldorf a. a. O. 1915, 216).

Zu bemerken ist noch, daß die Anordnung einer Geschäftsaufsicht an den Grundätzen der Veräußerung nichts ändert; es tritt also nicht etwa Hemmung ein. Ebenso wie Klagen, sind auch Zahlungsbegehre und einstweilige Verfügungen gegen den unter Geschäftsaufsicht stehenden Schuldner zulässig.

Bleibt die Verordnung nun auch nach dem Kriege in Kraft? Sicher nicht, da sie ja ihren Zweck nicht mehr erfüllen würde. Die zu jener Zeit unter Geschäftsaufsicht stehenden Schuldner werden demnach unweilhaft dem Konkurs verfallen. Aber das wollte doch die Verordnung nicht. Wenn demnach nicht zweckentsprechende Übergangsbestimmungen getroffen werden, dürfte es sicher rätseln sein, den Zwangsvergleich ohne Konkursverfahren einzuführen, für welche Institution schon seit vielen Jahren zahlreiche Handelskammern und Verbände petitionieren. Damit würde allen Beteiligten, nämlich Gläubigern und Schuldnern am zweckmäßigsten geholfen sein.

Finanzen.

Postcheckverkehr.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postcheckverkehr Ende Juni 1915 auf 107 406 gestiegen. (Zugang im Monat Juni 613). Auf diesen Postcheckkonten wurden im Juni sechs 1905 Millionen Mark Guthaben und 1907 Millionen Mark Lastschriften, Bargeldlos wurden 2115 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 262 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 4,3 Millionen Mark umgesetzt.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Priv.-Tel.) Bei Beginn der neuen Woche herrschte schwache Tendenz vor teilweise auf Realisationen, teilweise auf die entwickelten Beziehungen der gegenwärtigen Lage Rumäniens. Die Werte der Kriegsmaterialindustrie gaben hauptsächlich im Kurs nach. Eine Anzahl von Chemischen Werten lag schwächer. Fest lagen nur Griesheim, Montanpapiere, auch Elektrizitätsaktien gut behauptet. Die Kursveränderungen auf den übrigen Gebieten sind geringfügig. Das Geschäft beschränkte sich im Allgemeinen nur auf Spezialwerte. Heimische Anleihen behauptet, fremde Renten rubig. Am Geldmarkt trat keine Veränderung ein. Die Börse schloß teilweise fester.

Berliner Effektenbörse.

WTB, Berlin, 12. Juli. Das Geschäft im Börsenverkehr beschränkte sich auf Kriegskonjunkturwerte. Realisationslust herrschte in größerem Umfange vor. Die Kurse stellten sich durchweg um einige Prozent niedriger. Späterhin machten sich einige kleine Befestigungen bemerkbar. Deutsche Anleihen behauptet im Allgemeinen ihren Kursstand. In ausländischen Valuten blieb das Geschäft bei kaum veränderten Kursen gering.

Kursentwicklung der Pariser Börse im Monat Juni.

Die Kursentwicklung stellt sich nach „Echo de Paris“ vom 2. 11., 21. 6. sowie vom 1. 7. wie folgt:

	1.	10.	20.	30.
3% Rente	72,00	73,00	71,40	70,75
3½% Rente	91,12	91,15	91,30	91,30
Russen 1880	78,55	—	76,80	76,45
do. 1890	78,55	77,00	—	—
do. 1906	92,00	91,50	91,25	90,45
do. 1909	84,00	92,80	82,00	80,75
Crédit Lyonnais	1050	1050	1052	1050
Banque de France	4580	4580	4590	4535
Crédit Foncier	719	720	720	715
Rio Tinto	1566	1595	1590	1568
Métro	447	447	440	—
Suez	4390	4400	4385	4315

Handel und Industrie.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.

In Ergänzung unseres heutigen Artikels über den Geschäftsbericht der genannten Gesellschaft tragen wir noch folgendes nach:

Die Bilanz verzeichnet ein unverändertes Aktienkapital von M. 92 Mill., während die An-

leihschuld sich auf M. 17,94 (18,90) Mill. erniedrigt hat. Die Rücklagen sind auf M. 25 772 961 (25 572 961) gestiegen, wovon auf die ordentliche Rücklage M. 23 249 070 (w. i. V.) und auf die Sonderrücklage M. 2 523 891 (2 323 891) entfallen. Zur Deckung des „Verlustes“ von M. 9 772 961 werden, wie schon berichtet, der ersten Mark 7 249 070 entnommen, während die Sonderrücklage voll herangezogen wird. Die laufenden Verbindlichkeiten haben sich auf M. 21 248 214 (25 206 805) erniedrigt, während die Ausstände auf 24 055 297 Mark (21 663 952) gestiegen sind. In bar und Wechseln waren M. 616 040 (669 426) vorhanden. Effekten und Beteiligungen werden mit 30 070 385 Mark (31 162 210) aufgeführt. Der Holzvorrat einschließlich gekaufter Waldungen hat sich auf Mk. 18 956 667 (23 143 291) erniedrigt. Die Liegenschaft in Waldhof selbst steht mit M. 181 153 (181 597) zu Buch, die Fabrikgrundstücke in Waldhof und Tilsit mit M. 2 108 725 (2 218 588), Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien in Waldhof und Tilsit mit M. 19 552 946 (21 293 667).

Der Hansa-Bund zu der Sicherung des deutschen Vermögens im Feindlande.

Unter Leitung des Präsidenten des Hansa-Bundes, Geh. Justizrat Prof. Dr. Riesser, haben der Industrieller des Hansa-Bundes und die Kriegszentrale in gemeinsamer Sitzung erörtert, wie die gewaltigen Aktiven an Grundbesitz, Effekten, Forderungen usw., die Deutschland bei Beginn des Krieges im Ausland besaß, der deutschen Volkswirtschaft erhalten und möglichst auch schon während des Krieges für die Eigentümer nutzbar gemacht werden könnten.

Die beiden Berichterstatter, Reichstagsabgeordneter Dr. Stiresmann, und der Direktor der Deutschen Orientbank, Dr. Alexander, gaben einen umfassenden Überblick sowohl hinsichtlich der Bedeutung der Werte, die teils bereits vernichtet sind, teils von schwerer Schädigung bedroht werden, als auch von der Schwierigkeit, bei dem Friedensschluß oder gar noch während des Krieges hier Hilfe zu bringen. — Die vielfach von den Kriegskreditbanken gewährte Unterstützung wurde dankbar anerkannt; sie kann aber nur einem verhältnismäßig kleinen Teil der Geschädigten zugute kommen. Ohne den starken Schutz des Reiches werden auch nach dem Frieden, das war die allgemeine Anschauung, große Verluste an deutschem Vermögen im Ausland unvermeidlich sein. Auf die Rückwirkung, die solche Verluste für die Betätigungsfähigkeit unserer Ausfuhrindustrie und unseres Ausfuhrhandels haben könnten, wurde hingewiesen.

Die Erörterung führte dazu, daß die Versammlung mit Zustimmung beider Berichterstatter einen von Prof. Dr. Leidig vorgeschlagenen Beschlusßantrag einstimmig annahm. Der Beschlusß lautet:

Die Sicherstellung der Vermögenswerte, insbesondere der Forderungen, welche deutsche Kaufleute und Industrielle im feindlichen Ausland haben, erfordert alsbald die tätige Fürsorge der deutschen Reichsregierung. Zunächst muß schon während des Krieges durch das Reich eine Bestandsaufnahme der deutschen Aktiven im Ausland, insbesondere der deutschen Forderungen, sowie möglichst auch der Schulden, welche Deutsche an das feindliche Ausland haben, stattfinden.

In allen Fällen, in denen Vermögen Deutscher durch völkerrechtswidriges Verhalten der feindlichen Staaten selbst gefährdet oder vernichtet worden ist, muß jederfallig eine Entschädigung durch den feindlichen Staat im Friedensvertrage angestrebt werden.

Darüber hinaus wird auch eine Sicherung der deutschen Vermögenswerte, die vor dem Kriege tatsächlich vorhanden gewesen sind, einschließlich der Forderungen gegenüber den feindlichen Ausländern durch den starken Schutz des Reichs notwendig werden bei den sehr großen Schwierigkeiten, die sich dem einzelnen Deutschen bei der Durchsetzung seiner Ansprüche im feindlichen Ausland voraussichtlich noch lange Zeit nach dem Frieden entgegenstellen werden.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 12. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokoware gegen anfortige Kasse, per 100 Kg in Reichsmark bahnhofl Mannheim.

	12.	6.
Rumänische Futtermittel	65-67	61-
Mais mit Saack alter Ernte	60-51	60-61
„ „ neuer „	54-57	54-57
Rothklee: Pflüzer	—	—
„ „	—	—
Italienische	—	—
Luzerne italienische	—	—
Esparthe	—	—
Weizen-Ausgangsmehl (50 „)	50-—	50-—
Reines Weizenmehl 80 „/g	43-—	43-—
Weizen-Brutrecht „/g	—	—
Roggenmehl weiches (50 „/g)	38-—	38-—
„ „	—	—
*) Bäckereipreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunerverband.		
Tendenz: Gerste fester, Mais unverändert.		

Rumänisches Weizenangebot.

Vom hiesigen rumänischen Generalkonsulat wird uns ein Jassy, den 7. Juli (24. Juni) datiertes Schreiben des Landwirtschaftlichen Vereins in Jassy (Rumänien) zur Verfügung gestellt, wonach derselbe 1000-1500 Waggons Weizen zum Verkauf anbietet, mit der Bitte, die näheren Bedingungen den größeren Getreidefirmen bekannt zu geben. Wir glauben das am besten durch eine Veröffentlichung der genannten Bedingungen zu erreichen.

Die Bedingungen lauten:
1. Die are wird an Eisenbahnhof oder an einer der Grenzstationen zu Oesterreich geliefert.
2. Das Gewicht wird nach der Eisenbahnhof-

wage oder derjenigen der Grenzstation festgestellt.

3. Die Ware wird ohne Saack geliefert, da Säcke beim Export verboten sind.

4. Sollte auch die Getreideausfuhr verboten werden oder sollte Rumänien Krieg führen, so wird der Vertrag nichtig, so daß keiner der Vertragschließenden Ansprüche aus demselben erheben kann.

5. Das Gewicht pro Hektoliter gleicht 76 kg. Der Preis wird gesteigert oder vermindert, je nachdem die Ware schwerer oder leichter ist; das Minimalgewicht wird nach Angaben des Käufers festgestellt.

6. Der Gesamtwert der Waggons, auf welche der Vertrag lautet, muß bei der Rumänischen Nationalbank oder einem anderen soliden, von beiden Teilen anerkannten Bankinstitut kreditiert werden; falls seitens der Regierung eine Exporttaxe in Gold verlangt wird, hat der Käufer die Pflicht, das nötige Gold zu verschaffen.

7. Von der der Bank kreditierten Summe wird ein bei der Vertragsschließung festzusetzender Teil dem Präsidenten des Sindicatul Agricol in Jassy oder dessen Prokuristen für die nötigen Vorschüsse bei der Ablieferung und die vorchriftsmäßigen Gebühren zur Verfügung gestellt.

8. Die Bank zahlt den Rest bei Voriage des Eisenbahnduplikats des Lieferungsrahmens oder der Grenzstation.

9. Beide Kontrahenten entsenden je einen Bevollmächtigten an den Grenzbahnhof, welche das Gewicht pro Waggon und Hektoliter feststellen.

10. Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Gewichts und der Qualität sind bei dem Arbitersconsilium am Sitze des Syndikats vorzubringen.

11. Es werden nur 2-3 Prozent Beimengungen geduldet.

12. Preisofferten beliebe man direkt an das „Sindicatul Agricol in Jassy (Rumänien)“ zu senden, das auch gern nähere Auskünfte erteilt.

Soweit die Bedingungen, auf die sich unsere Getreidefirmen wohl einen Vers werden machen können, wir bemerken noch, daß das uns im Druck vorliegende Schreiben in sehr mangelhaftem Deutsch abgefaßt ist. Hierauf mag ein Teil der Widersprüche zurückzuführen sein. Andere werden sich am besten durch genaue Erklärungen aufklären lassen.

Berliner Getreidemarkt

WTB, Berlin, 12. Juli. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Am Fröhmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais 612-622, Mittelsorten 522-608, Perlmais 614-628. Feine ausländische Gerste 684-702, Mittelware 675-682, Weizenkleie 51, Roggenkleie 52. Peluschken 670-685, vollwertige Rübenschnitzel 38 „/ per 100 Kilo.

WTB, Berlin, 12. Juli. An der Mittagshörse kamen keine Notierungen zu Stande. Die Tendenz am Getreidemarkt war heute sehr fest. Das Angebot in rollender und bald zu liefernder Ware war sehr klein, während im Großhandel das Geschäft lebhaft war, entwickelte sich im Lokoverkehr regere Nachfrage, so daß die Preise nicht unbedeutende Erhöhungen aufwiesen. Man forderte und bezahlte für Ia. Mais 612-622, mittlere Ware 522-608, für Perlmais 614-628. Auch die Forderungen für ausländische Gerste waren höher und zwar wurden feine Gerste mit 684-702, mittlere Sorten mit 675-682 umgesetzt. Für ausländische Kleie herrschte lebhaft Nachfrage bei kleinem Angebot. In den anderen Futtermitteln war das Geschäft still, Kurse unverändert.

Londoner Wollauktion.

WTB, London, 12. Juli. (Nichtamtlich) Feine Sorten stetig bei guter Nachfrage. Andere unverändert bei ruhigem Geschäft. Angeboten 8477 Ballen; zurückgezogen 600 Ballen.

Letzte Handelsnachrichten.

Düsseldorf, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, hat der Verein deutscher Spiegelglasfabriken die Preise abermals um 10 Proz. erhöht. Außerdem erhöhen auch die Preise für Klarglas, Kathedralglas und Ornamentglas einen Aufschlag. Eine weitere Steigerung der Preise für Fensterglas steht noch bevor.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handel: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joor.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 13. Juli 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 2, 2, dahier aber am Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
Verschiedene Waaren und
Andere.
Brehme,
Gerichtsvollzieher.

Keller

Lagerkeller.

P 7, 6 ca. 800 qm Keller mit feu. Uing. u. verz. Röh. nur durch 3. Stiege, Amob. u. Opoff. 91616.
N. 5, 1. Tel. 576. 48677

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Carl Betz

im Alter von 67 Jahren. Mannheim, 10. Juli 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lina Betz geb. Köhler.

Die Einkäscherung findet in der Stille statt.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre verstarb am 26. November 1914 der Maschinenmeister

Wilhelm Keim

aus Karlsruhe.

Der Verbliebene war seit März 1914 in unserem Unternehmen beschäftigt und zeichnete sich durch Fleiß, Pflichttreue und strengste Zuverlässigkeit aus.

Der Vorstand der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

Financial statement table with columns for Aktiva, Bilanz per 31. März 1915, and Passiva. Includes sub-sections for Einn. and Einn. und Verlust-Konto per 31. März 1915.

Die Dividende für das 17. Geschäftsjahr 1914/15 wurde durch Beschluß der heutigen Generalversammlung auf 12% festgesetzt und gelangt der Dividendenchein Nr. 17 sofort mit Mt. 120,- bei der Kasse der Gesellschaft in Mannheim...

Mannheim, den 10. Juli 1915.

Pfälzische Mühlenwerke

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Deutsches Erzeugnis Pfaff Nähmaschinen für Familien-Gebrauch u. alle gewerblichen Zwecke. Unübertroffen im Nähen, Stopfen und Sticken.

Berein für Gesundheitspflege E. S. Mannheim Vortrag über „Gesunde, billige Nahrung, Kochweise“

Verloren ein Raffen Schlüssel (Versteck) 4 Mark Belohnung abgegeben. Zigarrengeschäft

Stellen suchen, Bureau, Mietgasuche, Wöbl. Zimmer, 2 schöne leere Zimmer, frendl. Zimmer, 2 unmöblierte Zimmer

Verkauf, Brillantring, Ankauf, Raffenhund, Getr. Kleider, Goldverkehr

Stellen finden, tüchtige Küfer, Dame, Geischt, Wohnung, 2 schöne Läden, Wirtschaften, Café

Lehrhings-Gesuche, Lehrling

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Weyher-Laden, Bäckerei mit Laden, Zu vermieten, Friedrichsring 76, 19, E 3, 1, H 4, 22, K 17, Kaden m. gr. Zim., Jungbunzlstraße 8, Meerfeldstraße 43, Kleiner Laden, 2 schöne Läden, Gutgehende Weyhererei, Bäckerei

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a

Meerfeldstraße 43, Liebigstr. 26, L 6, 4, N 3, 11, P 2, 6, O 7, 28, S 4, 1a